



Frank Röller

## Interview zu der Neuerscheinung

### „Rituale im Sport – der Kult der RELIGIO ATHLETAE“

**Reporter:** Herr Röller, Sie haben ein Buch geschrieben mit dem recht umfangreichen Titel: „Rituale im Sport – der Kult der RELIGIO ATHLETAE“. Was haben wir uns denn unter der RELIGIO ATHLETAE vorzustellen?

**Röller:** Nun, der lateinische Terminus RELIGIO ATHLETAE, zu deutsch „die Religion der Athleten“, wurde von Pierre de Coubertin geprägt, dem Wiederbegründer der Olympischen Spiele der Neuzeit. Coubertin wollte diese neuzeitlichen Olympischen Spiele, die ja bekannter Weise zum ersten Mal 1896 in Athen stattfanden, in der Tradition der *antiken* Olympischen Spiele fortführen und dabei auch an die kultischen Ursprünge der antiken Spiele anknüpfen. Coubertin fasste diese Idee im Jahre 1935 in einer Rundfunkansprache wie folgt zusammen: „Das erste und wesentliche Merkmal des alten wie des neuen Olympismus ist: eine *Religion* zu sein.“

**Reporter:** Aha. Dann untersuchen Sie also in Ihrem Buch, inwieweit die Olympischen Spiele eine Religion darstellen.

**Röller:** Das ist richtig, allerdings nimmt der Themenkomplex „Olympische Spiele“ lediglich einen kleineren Teil des Gesamtwerkes in Anspruch. Ich habe den plakativen Latinismus „RELIGIO ATHLETAE“ in dem Titel benutzt, um damit das gesamte weite Feld der Sportreligion abzustecken. Ich habe untersucht, in welchen Teilbereichen des umfassenden Kulturphänomens „Sport“ religiöse bzw. religionsanaloge Phänomene auftreten. Bei dieser Fragestellung stößt man dann selbstverständlich zuerst einmal auf Coubertins *Olympische Idee*. Doch parallel zu den modernen Olympischen Spielen, die stark mit dem angelsächsischen „Sport“ verknüpft sind, existierte in Deutschland das *Turnertum*, dessen geistiger Vater Friedrich Ludwig Jahn in gewisser Hinsicht eine Art charismatische Vaterfigur darstellte und seine Turner zu einer eingeschworenen Gemeinschaft, einer Gemeinde in gewisser Hinsicht, zusammenschloss. Auch diesen Merkwürdigkeiten ist ein Kapitel in meinem Buch gewidmet. Doch wer das *Verhalten vieler Sportler* um die eigentlichen Wettkampfhandlungen herum beobachtet, wird eine Fülle an dem religiösen Bereich entlehnte Gesten und Ritualen beobachten können, vom einfachen Sich-Bekreuzigen über teils recht theatralisch inszenierte Gebetszeremonien



# Frank Röller

bis hin zu im Kollektiv zelebrierten Beschwörungsritualen. Von der Vielfalt und Fülle der mitgebrachten Amulette, Talismane und Maskottchen einmal ganz zu schweigen.

**Reporter:** Beim Stichwort „Maskottchen“ fällt mir ganz spontan der Geißbock „Hennes“ vom 1. FC Köln ein. Und wenn wir jetzt schon einmal beim Fußball sind, schauen Sie sich doch nur einmal die *Sportzuschauer* an, speziell die Fußballfans. Die singen doch zum Teil wahre Hymnen und Choräle in den Stadien und das oftmals in einer Inbrunst, wie man sich es in den Kirchen manchmal wünschen würde. Ist das auch Thema in Ihrem Buch?

**Röller:** Sie haben mit dem *Fanverhalten* einen Bereich angesprochen, der in meinem Buch mit Abstand den größten Raum einnimmt. Die Fankultur ist mit Sicherheit eines der schillerndsten Phänomene im Gesamtbereich des Sports. Und hier sind auch die meisten religionsähnlichen Elemente und Rituale auszumachen: Die Gesänge und die kollektiven Sprechchöre, die nicht selten an ein liturgisches Responsorium erinnern, haben Sie eben erwähnt. Das ist allerdings nur *ein* Element, es treten hier noch viel mehr interessante Verhaltensweisen und Erscheinungsformen hinzu: Schauen Sie sich nur einmal die Kleidung der Fans an, das ist eine echte Ritualkleidung, nicht umsonst spricht man ähnlich wie im monastischen Umfeld auch hier von Kutten. Doch es wäre wohl vermessen und unsachlich, eine Hochreligion wie das Christentum als Vergleichsmaßstab hier heranziehen zu wollen. Dafür fehlen der Fankultur mit Sicherheit die metaphysischen und spirituellen Grundlagen. Ich habe bewusst im Buchtitel die Begriffe „*Rituale*“ und „*Kult*“ verwendet: Es geht mir in meiner Abhandlung vordergründig um die Beschreibung und die Analyse der *Phänomene*, also um all das, was äußerlich wahrnehmbar in Erscheinung tritt. Und hierbei fallen die Gesichtsbemalungen und Tätowierungen, die Verkleidungen und Masken, die Klatschrhythmen und Tänze auf.

**Reporter:** Stimmt, all das macht die Welt der Fans so schön laut, bunt und schrill. Doch was hat das nun mit „Religion“ zu tun?

**Röller:** Jede Religion äußert sich zunächst einmal in ihren praktizierten *Ritualen* und *Kulten* und wird durch die Beschreibung und Deutung derselben phänomenologisch fassbar. Es ist mitnichten nur *dasjenige* echte Religiosität, was sich in einem Hochgottglauben äußert, wie er etwa in unserem traditionellen abendländischen Kulturkreis vorwiegend auftritt. Nein, aus der religionswissenschaftlichen Sichtweise oder aus der Perspektive der vergleichenden Völkerkunde heraus können wir auch Religionssysteme heranziehen, die man umgangssprachlich mit *Natur- oder*



Frank Röller

*Stammesreligion* bezeichnet und in der wissenschaftlichen Terminologie mit Schamanismus, Dynamismus oder auch Animismus zu erfassen versucht. In diesem Stadium der Religion wird an eine diffuse, in allen Dingen wirkende *Macht* geglaubt, die durchaus auch mit den Seelenkräften der Menschen in wechselseitige Wirkung treten und sich so in enthusiastischen oder ekstatischen, tranceähnlichen Verhaltensmustern äußern kann. Das ist natürlich jetzt alles grob vereinfacht formuliert. Ich könnte auch mit C.G. Jung sagen, hier brechen sich *archetypische* Verhaltensweisen Bahn.

**Reporter:** In Ihrem Buch gehen Sie in den ersten Kapiteln ausführlich auf diese Theorien und religiösen Systeme ein und schaffen zunächst einmal so eine genaue wissenschaftliche Gliederung, worauf Sie dann die vielfältigen rituellen Erscheinungsformen beim Stamm der Sportanhänger und -fans beziehen.

**Röller:** Richtig. Denn was mir bei meiner umfassenden Literaturrecherche aufgefallen ist, war, dass alle Autoren, die aus dem Bereich der Sportwissenschaft heraus das Thema „Sport und Religion“ angegangen sind, diese religionswissenschaftliche Grundlage und somit auch die m.E. notwendige begriffliche und inhaltliche Trennschärfe weitestgehend vermissen ließen. Und umgekehrt sind sich offensichtlich die Religionswissenschaftler zu schade, in die nur allzu irdischen bis proletarischen Niederungen der gemeinen Sportkultur hinab zu steigen.

**Reporter:** Und Sie persönlich sind sich offensichtlich hierzu nicht zu schade gewesen.

**Röller:** Mit Verlaub, Herr Kamps, dies ist ja nur mein persönlicher Eindruck und somit vielleicht auch eine Unterstellung. Und außerdem wäre es ja vermessen, mich selbst als Wissenschaftler zu bezeichnen, wenngleich ich zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Buches wissenschaftlich sehr exakt gearbeitet habe. Ich glaube behaupten zu dürfen, dass meine Literaturrecherche annähernd vollständig gewesen ist. Und außerdem denke ich, dass meine eigenen Schlussfolgerungen in mancher Hinsicht originär sind und ich somit ein kleines Stück Pionierarbeit geleistet habe. Und was die Sportkultur und deren Niederungen betrifft, so bekenne ich mich ja selber dazu, denn ich bin selbst Sportler. Und außerdem bin ich Lehrer.

**Reporter:** So, so. Doch Spaß beiseite, kehren wir nochmals zurück zu den Sportfans, speziell zu den Fußballfans, die ja bei uns aufgrund der großen Popularität dieses



Frank Röller

Mannschaftsspiels ein Paradebeispiel darstellen. Wollten Sie vorhin nicht eine Verbindung zu so genannten Naturreligionen herstellen?

**Röller:** Jawohl, diesen Vergleich habe ich in meinem Buch gezogen und diesen Zusammenhang umfassend entfaltet. Darauf will ich an dieser Stelle allerdings nicht näher eingehen, das würde den Rahmen dieses Gespräches sprengen. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang jedoch noch einen weiteren Aspekt hinzufügen: Jenseits dieser vom Dynamismus oder Schamanismus gespeisten Archetypen, die zum Teil aus dem Unbewussten hervorbrechen, weist ein Großteil der Sportzuschauer auch noch in einer anderen Hinsicht *echte* Religiosität auf, und zwar eine Religiosität in ihrer reinsten und tiefsten Ausprägung: Dies ist dann der Fall, wenn den Fans ihre Sportart oder ihr Sportclub zur Religion geworden ist und die Sportler selbst für ihre Fans zu Helden oder Idolen aufgestiegen sind. Ja, sie können sogar als Götter verehrt werden und dementsprechend wird ihnen Huldigung bis hin zur Anbetung entgegengebracht. Viele wundersame und zugleich überzeugende Beispiele habe ich in Wort und Bild in meinem Buch aufgeführt.

**Reporter:** Welche Schlussfolgerung ziehen Sie nun in Ihrem Buch hinsichtlich der Sportreligion, der RELIGIO ATHLETAE?

**Röller:** Nun, ich ziehe eine sehr differenzierte Bilanz. Ich unterscheide zunächst bei meiner Beurteilung zwischen den eingangs genannten Bereichen *Sportlerverhalten*, *Fankultur*, *Olympismus* und *Deutsches Turnertum*. Sehen Sie es mir bitte nach, dass ich an dieser Stelle nicht schon alles verraten möchte. Außerdem würde es diesem komplexen und vielschichtigen Gegenstandskomplex „Sport und Religion“ kaum gerecht werden, ein eindimensionales Fazit in diesem kurzen Interview zu ziehen. Das Risiko einer reduktionistischen Engführung scheint mir doch zu groß zu sein, nicht umsonst habe ich mich in meinem Buch 416 Seiten lang über dieses spannende Thema ausgelassen. Aber lassen Sie mich so viel zusammenfassend sagen: Turnvater Jahn war eine – vorsichtig ausgedrückt – eher schwer zu fassende Persönlichkeit, von einer fast wahnhaften Idee besessen, die er in ein nationalromantisches Gewand kleidete mit teilweise nordisch-naturreligiösen Zügen. Geleitet wurde er allerdings von starken antifranzösischen Ressentiments. Und was Pierre de Coubertin betrifft, nun ja, er war seinerseits ebenfalls ein Nationalist, ein französischer eben. Befragen Sie zeitgenössische Olympioniken, inwieweit sie sich im Sinne Coubertins als „Priester im Dienste der Muskelkraft“ verstehen bzw. ob sie überhaupt von diesem hehren Auftrag, den sie



Frank Röller

erfüllen sollen, jemals etwas vernommen haben. Auf der anderen Seite allerdings verpflichten sich die Sportler mittels eines Schwurs an die Fairness. Olympische Spiele sind zudem menscheitsumfassende Hochfeste in regelmäßig wiederkehrendem Rhythmus, und die Feiern sind angereichert mit symbolträchtigen Elementen wie z.B. Feuer, Hymnen, Dramen und vieles mehr. Eine eindimensionale Antwort ist auch hier nicht angemessen.

**Reporter:** Aha, ich sehe schon, man kommt nicht umhin, Ihr Buch auch zu lesen. Doch wie interpretieren Sie nun die Rituale der *Sportler*?

**Röller:** Die Rituale der Athleten selber, schauen Sie, diese besitzen ja zumeist entweder einen zwanghaften Charakter, wie etwa: „Ich muss mein Trikot immer wieder an den gleichen Kabinenhaken hängen, sonst bringt das Unglück“. Oder aber die Sportler wollen mittels der Rituale oder der Talismane bzw. Amulette den Erfolg aktiv heraufbeschwören und die Niederlage bzw. den Gegner bannen. Prometheus holte sich das Feuer selber von den Göttern auf die Erde herunter, doch das Volk Israel ließ sich von Jahwe aus der Wüste ins gelobte Land führen, das Manna fiel vom Himmel herab.

**Reporter:** Was wollen Sie damit sagen?

**Röller:** Lesen Sie selbst.

**Reporter:** Und ist nun Ihrer Ansicht nach die *Fankultur* eine echte Religion?

**Röller:** Diese Frage habe ich unterschwellig vorhin schon beantwortet. Die Antwort hierauf ist selbstverständlich abhängig davon, wie man *echte* Religion definiert und was man als solche gelten lässt. Aus der Sicht eines christlichen Theologen, der seine eigene Religion, zu der er sich selbst bekennt, *von innen heraus* beleuchtet, wäre die Anerkennung dieser Art von Religion, wie sie die Fankultur nach meiner Hypothese darstellt, natürlich mehr als problematisch. Aus Sicht eines Religionswissenschaftlers – ähem, zur Erinnerung, ich bin Lehrer – der bemüht ist, eine neutrale Perspektive einzunehmen und somit den zu untersuchenden Gegenstand *von außen* betrachtet, kann das Ergebnis sehr wohl anders ausfallen. Ich selber verorte mich eher auf letzteren Standpunkt.

**Reporter:** Darf ich als Vorletztes noch eine sehr persönliche Frage stellen?



Frank Röller

**Röller:** Natürlich dürfen Sie eine solche Frage stellen, Herr Kamps. Nur ich entscheide selbst, ob ich sie beantworten werde.

**Reporter:** Nun denn. Glauben Sie persönlich an Gott?

**Röller:** Sie wollen doch nicht noch ein zweites Interview mit mir abdrucken? Um hierauf eine dezidierte Antwort zu geben, die der Würde Gottes und meiner heimlichen Beziehung zu ihm auch nur annähernd gerecht werden soll, würden wahrscheinlich selbst 416 Seiten nicht ausreichen. Und wie lautet ihre letzte Frage an mich?

**Reporter:** Hat Ihr Buch denn auch irgend einen praktischen Nutzen?

**Röller:** Ob mein Buch einen praktischen Nutzen aufweist, weiß ich nicht. Vielleicht werde ich jetzt berühmt. Ach nein, das werde ich bestimmt nicht, dafür müsste ich schon ein Torwarttitan oder ein Poptitan sein und eine Autobiografie schreiben oder vielmehr schreiben lassen. Reich werde ich sicher auch nicht damit, dafür war das Projekt doch zunächst einmal ziemlich teuer. Obwohl, Herr Kamps, ich traue Ihnen zu, dieses Interview so groß raus zu bringen, dass mein Buch ein Bestseller wird. Aber darüber kann ich Sie dann frühestens bei unserem nächsten Gespräch informieren. Ich kann Ihnen an dieser Stelle allenthalben sagen, welchen praktischen Nutzen ich mit diesem Buch *intendiert* habe. Da es ja bekanntlich nichts Praktischeres gibt als eine gute Theorie, so möchte ich Folgendes prophezeien: Durch mein Buch wird die religionswissenschaftliche Deutungsweise des Sports vielleicht aus ihrem Schattendasein etwas heraustreten, sicherlich wird mein Buch neue Denkanstöße liefern. Aber das wäre ja auch noch nichts Praktisches, wohl allerdings Folgendes: Wird eine Form der Religiosität, die zwar für viele von uns schon lange Geschichte ist, wie sie in den Sportstadien aber auftritt, wieder *neu entdeckt* und *bewusst wahrgenommen*, so kann dies auch große Chancen bieten: Der heutige Mensch kann diese Art von dynamistischer Religiosität als Teil seiner eigenen Geschichte und somit als Teil seines eigenen Menschseins wieder neu verstehen lernen, obwohl oder gerade *weil* sie ihm keine existentielle Notwendigkeit für sein Dasein mehr darstellt. Sie kann, wenn sie in vollem Bewusstsein dieser großartigen, wieder entdeckten Möglichkeiten gelebt wird, für die Menschen in unserer, mit Max Weber gesprochen, „entzauberten“ Welt eine bedeutende Bereicherung bieten. Dies wäre ein immenser Nutzen für alle am Sport beteiligten Menschen. Und was den Nutzen für den Sport selber anlangt, so möchte ich an dieser



Frank Röller

Stelle anmerken: Wir kommen der religiösen Dimension des Sports sehr nah, wenn er als *Spiel* verstanden wird, und zwar als freies, zweckfreies und ungezwungenes Menschenspiel im Sinne Schillers, Huizingas und Rahners. Hierin, durch die im spielerischen Rahmen erfahrenen Magien und machtvollen Kräfte des Lebendigen erfährt der zivilisierte Mensch eine längst vergessene, aber wieder gefundene Dimension von Freude und Glück. Vielleicht gelingt es mir, dem Sport und gerade dem Leistungssport in seiner derzeitigen Krise einen kleinen Dienst zu erweisen.

**Reporter:** Herr Röller, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

**Röller:** Bitte schön. Es war mir ein Vergnügen.